

Abschied



HEINRICH NESBACH

Im gesegneten Alter von fast 80 Jahren schloß Heinrich Nesbach für immer die Augen. Die Gemeinde Hünxe verlor damit eine Persönlichkeit von hohem Ansehen und der Heimatkalender einen geschätzten Mitarbeiter. Der verdiente Schulmann hatte zahlreiche Steckenpferde. An vorderster Stelle stand sein Bemühen um die Erhaltung und Förderung der Mundart. Fast in jedem Kalenderjahrgang finden wir seine plattdeutschen Gedichte. Unermüdlich sammelte er Sprichwörter, Wetterregeln und Redensarten. Seine Anekdoten und Dönkes waren eine unerschöpfliche Quelle deftigen Humors. In vielen Vereinen war er der gute Geist und der kräftige Motor. Im April 1966 geleitete ihn eine große Trauergemeinde auf seinem letzten Weg zum Friedhof in Hünxe, um für immer Abschied zu nehmen. Auch der Heimatkalender wird die Lücke nicht mehr füllen können. Er gehörte zu den wenigen im Kreis, die sich der Mundart mit Ernst und Eifer widmen, nicht um museales Sprachgut zu sammeln, sondern um aus einem immer noch lebendigen Quell zu schöpfen.

PAUL HECKERMANN

Am 1. Dezember 1965 verstarb Paul Heckermann, ein alter Gahlener. Sein Herz schlug für das Heimatdorf. Er schrieb Gedichte, Anekdoten, Lieder und Theaterstücke in der Gahlener Mundart. Er gehörte zu den Aktiven auf dem Lande, stand seinen Mann im politischen Leben und in den dörflichen Vereinen. Vor allem dem Heimatverein und seinen Aufgaben fühlte er sich besonders verbunden. Hier gab er dem Brauchtum — zum Beispiel beim Erntedankfest — Sinn und neue Form.

HERIBERT TEGGERS

Zu den ständigen Mitarbeitern des Heimatkalenders gehörte auch der Lehrer Heribert Teggers aus Goch. Am 8. Juni 1966 ist er dort gestorben. Aus seiner Feder stammt eine große Anzahl heimatkundlicher Schriften. Er wirkte mit in der Gestaltung des Buches „Land um den Rhein“ und des niederrheinischen Teils

des Lesebuches „Die gute Saat“. Erich Bockmühl schrieb von ihm: „Er war ein stets entgegenkommender Mensch, dessen Blicke wohl nach innen, aber auch vertrauensvoll in die Welt gerichtet waren, seiner selbst, seines Wegs und Ziels bewußt.“

KARL BARFURTH

Am 29. März 1966 starb Karl Barfurth. Mit ihm ging ein Stück Alt-Dinslaken dahin. Er trug die mündliche Überlieferung aus der „guten alten Zeit“ in die Gegenwart und wußte die Vergangenheit oft im Gespräch und in Vorträgen wieder lebendig zu machen. 1888 in Dinslaken geboren, wohnte er während seines ganzen Lebens im Haus an der Duisburger Straße, das schon mehrere Generationen der Familie Barfurth bewohnten. Er war ein tüchtiger und zuverlässiger Handwerksmeister, seiner Vaterstadt mit dem Herzen verbunden und für die Geschichte der Heimat stets aufgeschlossen. Der Dinslakener Heimatverein verlor eins der aktivsten Mitglieder. Die Redaktion des Heimatkalenders verdankte ihm manche Anregung.

W. D.